

K 39: Bauarbeiter legen wieder los in Jork-Borstel

Von Björn Vasel

BORSTEL. Jetzt wird wieder in die Hände gespuckt – auf der Kreisstraße 39. Die Straßenbauer haben die Arbeit wieder aufgenommen. Der Baustopp wird trotz alledem jetzt auch ein Thema in der Kreispolitik.

Damit der Neubau von Fahrbahn und Fuß- und Radweg ohne Sand im Getriebe (und ohne Mehrkosten) vorangeht, soll unter anderem nun geklärt werden, wer und was für diese Verzögerung verantwortlich ist.

Aktuell wird an der Kreisstraße zwischen der Kreuzung Borstel (Am Elbdeich) und dem KVG-Wendeplatz in Jork-Kohlenhusen der Bereich zwischen der Straße und dem kombinierten Fuß- und Fahrradweg ausgekoffert, erklärt Bauleiter Gunnar Schultz vom Bauunternehmen Kalinowsky aus Bad Bevensen. Der Boden wird mit Lkw nach Bassenfleth transportiert – zu einem Lagerplatz auf dem Gelände des früheren Atomkraftwerks. Dann wird alles mit Schotter verfüllt. Der kommt aus Hamburg. Die Straßenbauer von Kalinowsky bereiten letztlich die Verlegung der Fahrbahn vor.

Vorbereitungen für Bau der provisorischen Fahrbahn

Die Pkw werden während des Neubaus der K 39 über eine provisorische Baustraße (Einbahnstraße) fahren müssen – auf der südlichen Seite der maroden Kreisstraße 39, sprich auf dem Radweg und dem Schotterband.

Auf Vorschlag der Baufirma wird diese Umfahrung so aufgebaut, dass sie später zum Teil (ohne Rückbau) zum Fuß- und Radweg wird und auf den Asphalt praktisch nur noch eine Deckschicht kommt. Das spare viel Zeit und Material. Im Sommer/Herbst soll der erste von drei jeweils 2000 Meter langen Abschnitten fertig werden, zwölf Millionen Euro kostet die Grundsanie rung zwischen Jork-Borstel (Mühle) und -Hinterbrack voraussichtlich den Landkreis Stade. Gebaut wird bis Ende 2023.

Auch auf der provisorischen Fahrbahn wird die Fahrtrichtung zweimal pro Tag gewechselt. Die Pkw dürfen die Einbahnstraße in Fahrtrichtung Cranz (Hamburg) von 24 bis 9 Uhr und in Richtung Borstel (Stade) von 10 bis 23 Uhr befahren.

Der Landkreis Stade bestätigte die TAGEBLATT-Informationen, dass bei der Grundsanie rung jetzt doch kein geotextiles Gitter eingebaut wird – wie ursprünglich angekündigt. Dieses ist beim Straßenbau in den Marsch- und Moorgebieten

heutzutage eigentlich Standard. Das Land Niedersachsen hat dieses 2019 beim Neubau der L 140 in Osterjork eingebaut, um Absackungen zu verhindern. Diese sind aktuell ein Riesenproblem an der im Jahr 1976 nach Verlegung des Elbdeiches, eine Folge der Sturmflut von 1962, gebauten K 39. Laut Kreissprecher ist im ersten Bauabschnitt „in Abstimmung mit dem beauftragten Baugrundgutachter und dem Planer bisher kein Einbau eines Vlieses beziehungsweise eines Geogitters vorgesehen“.

Knapp 10 000 Tonnen Schotter und rund 12 375 Tonnen Asphalt werden allein für die Fahrbahn und den Fahrradweg benötigt.

Kreistagsabgeordnete fordern Informationen ein

Die Kreistagsabgeordneten aus Jork, Gerd Lefers (FWG) und Peter Rolker (FDP), wollen das Gespräch mit Kreisbaurätin Madeleine Pönitz suchen, um weitere Verzögerungen zu verhindern. Rolker will, dass der Streit zwischen Baufirma, Planungsbüro und Kreisverwaltung über die Ausführung der Sanierung – die Folge war eine zweiwöchige Verzögerung – im Juni zum Thema im Kreis-Bauausschuss wird. Der Liberale vermutet, dass „insbesondere das Ingenieurbüro dafür verantwortlich ist“. Rolker hatte bereits 2020 im Bau- und Wegeausschuss des Landkreises Stade die Vergabe an das kostengünstigste Ingenieurbüro kritisiert, weil die Gemeinde Jork beim Straßenbau in Jork und Ladekop wiederholt mit diesem „schlechte Erfahrungen“ gemacht habe – bis hin zum Rechtsstreit. Kreisstraßenabteilungsleiter Jörg-Markus Winkler widersprach seinerzeit, sprach von „guten Erfahrungen“. Der Kreis will sich weiterhin, wie bereits die Baufirma, nicht zu dem Streit äußern („Vertragsangelegenheiten sind nicht öffentlich“). Die Kreisbaurätin rechnet bislang nicht damit, dass es zu Kostensteigerungen kommt.